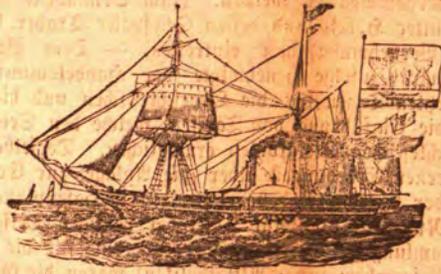


Wiemeler Dampfboot.

„Wiemeler- und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 3 Mark, mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten 3 1/2 Mark. Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.

Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

N^o 127.

Memel, Sonntag, den 2. Juni.

1878.

Tages-Chronik.

Am 3., Abends 8 1/2 Uhr: 1) im Schützengarten Versammlung des Handwerker-Vereins, 2) in Daudert's Garten Versammlung des Krieger-Vereins.

Beaconsfield.

Lord Beaconsfield, noch vor kurzem Benjamin D'Israeli geheißten, von Russischen Blättern mehr hochacht als wigig der „Krämerjude“ genannt, hat eigentlich erst mit dem Beginn seiner Lordschaft Gelegenheit gefunden, der Welt zu zeigen, weß' Geistes Kind er sei. Thatsache ist es, daß ihm bereits vor etwa 20 Jahren die Lordschaft angeboten wurde und er sie ausgeschlagen habe; weshalb? Das Richtige wird wohl sein, um seinen Sitz und damit die Führerschaft seiner Partei im Unterhause nicht aufgeben zu brauchen. Andere sagen, um seinen altberühmten Namen nicht zu opfern. Seine Vorfahren, obgleich Juden, lieferten schon den Spanischen Königen Minister und Staatsmänner. Der Engländer sagt: Er habe nicht eher von seiner Königin die Lordschaft annehmen wollen, bis die Königin von seiner Hand die Kaiserschaft angenommen habe.

Beaconsfield ist Führer der konservativen Partei; das will sagen, was man so in England konservativ nennt. Wir könnten uns glücklich preisen, wenn nur die meisten unserer Liberalen den Englischen Conservativen ähnlich wären. Liberale oder Conservative verfolgen in England ein und dasselbe Ziel — die Größe und Machtentwicklung Englands. Der Conservative sucht dieselbe mehr auf politischem Gebiete; da bestrebt er sich, die altherkömmliche Bedeutung Englands als die Beherrscherin der Meere, als ein Hauptinstrument im Europäischen Concert, als einer der Ersten im Rathe der Völker mit allen Kräften zu conserviren. — Die Liberalen suchen die Größe Englands mehr auf socialem Gebiete, in der Freiheit und Gleichheit aller Bürger, in der Hebung und Belebung von Handel und Industrie, im zeitgemäßen Fortschritt auf allen Lebensgebieten. Damit ist jedoch durchaus nicht ausgeschlossen, daß der Conservative nicht auch die liberalen und der Liberale nicht auch die konservativen Zwecke verfolge. Nein, ganz gewiß nicht! Auch der Liberale will die Größe und Macht seines Vaterlandes, auch der Conservative Freiheit und Fortschritt; aber sie stellen diese Ziele erst in zweiter Linie auf. Was sind gegen diese Conservativen unsere Conservativen, die weiter nichts als die Conservirung ihrer elenden Privatverträge und Privatrechte im Auge haben und gerne Freiheit und Fortschritt und die höchsten geistigen Güter daran setzen möchten, wenn nur ihre Privilegien gewahrt bleiben.

Die Conservativen Englands haben mehr den Blick nach außen, die Liberalen den Blick mehr nach innen gerichtet. Die Conservativen haben von jeher die besten Politiker, die Liberalen die besten Volkswirthe geliefert. Beide Parteien aber haben Männer gestellt, die an Größe und Bedeutsamkeit, nach dem besten und humansten Maßstabe gemessen, all ihre Genossen auf dem Continente hergehob übertragen. Beaconsfield ist keine sympathische Persönlichkeit, aber, mag es leugnen, wer da will — es steckt in ihm ein gut Theil von der Größe und Mannhaftigkeit Altenglands. Da sitzt er in aller Ruhe, als echter Engländer, am Femestrande und wirft die Angel aus; die größten und mächtigsten Fische kommen und beißen an und nun zappeln sie und zappeln und möchten sich los machen, er aber hält sie mit sicherer Hand und läßt sie ganz gewiß nicht los, bis er sie da hat, wohin er sie haben will.

Man bedrohte England damit, ihm seinen Seeweg nach Indien zu verlegen; was that Beaconsfield? er kaufte einen bedeutenden Theil der Suezkanal-Actien und machte sich auf diese Weise zum Herrn dieses Seewegs, wohl wissend, daß wo England ein Recht habe, da werde ihm auch die Macht nicht fehlen sein Recht geltend zu machen.

Das Dreikaiserbündniß wurde geschlossen und England ignoriert, abseits liegen gelassen, als ob es garnicht existire. — Was that Beaconsfield? Er machte seine Königin zur Kaiserin von Indien, welche mit ihren 200 Millionen Unterthanen eine Macht, größer als die

gesamte Macht Europa's repräsentiren und das Dreikaiserbündniß vollkommen in den Schatten stellen soll.

Charakteristischer als alles Frühere ist für den Mann sein Verhalten Rußland gegenüber. Es gilt seit vielen Jahren als ein politisches Axiom, daß es über kurz und lang zwischen England und Rußland, Asiens wegen, zum Zusammenstoß kommen müsse. Besonders in Rußland trug man ein prahlerisches Gelüste zur Schau, diesen Zusammenstoß so rasch als möglich herbeizuführen. Nun gut, sagt Beaconsfield, wenn es denn zum Kriege kommen muß, so mag auch jetzt die Sache zum Austrage gelangen, da Rußland, obgleich Sieger, doch militärisch und finanziell geschwächt, aus tausend Wunden blutet, zum wenigsten soll es erfahren, daß wir selbst vor dem siegenden Rußland nicht die geringste Angst empfinden.

Nun aber kommt der eigenthümliche und bezeichnende Moment. Der erste Schritt, den unser Lord Rußland gegenüber unternimmt, ist: Er läßt Indische Regimenter nach Europa kommen. Das ist eine gar viel bedeutendere und bedeutungsvolle Maßregel, die wir Rußland wie ganz Europa wohl zu beherzigen anrathen möchten. Zum ersten Male redet Lord Beaconsfield nicht im Namen Englands, nicht jenes kleinen Insellandes in der Nordsee, sondern im Namen des Britischen Weltreichs. Bisher war Welttheil von Welttheil streng geschieden. Erst im Deutsch-Französischen Kriege erschienen Waffengattungen aus einem anderen Welttheile auf einem europäischen Schlachtfeld. Die Araber und Magyaren sind Afrikanischen Genossen. Jene sollen die erste Mahnung bringen, daß man stets die Britische Weltmacht auch zu Lande mit in den Vorausschlag aufzunehmen habe.

Noch viel drastischer klingt diese Mahnung in's Russische überseht. Die Herrschaft Rußlands, welche den halben Erdbreis umspannen möchte und die ganze Mittelasiatische Welt unter ihr Joch beugen will, um seinen Erbfeind, England, in Indien zu packen, erlebt jetzt eine gar eigenthümliche Ueberraschung. Was sagt Lord Beaconsfield: Du drohst uns in Indien heimzuzufuchen, — wir wollen dir jetzt zeigen, daß wir tausendmal eher in der Lage sind von Indien aus dich heimzuzufuchen. Wie zuvor ist der Weltreichs-Gebante in England so zum Durchbruch gekommen, wie zu dieser Stunde. Mögen die Russen das Krämervolk verlästern so viel sie wollen, und ihre Bosheit an dem Krämerjude, der an seiner Spitze steht auslaßten — der Krämer stellt ihnen jetzt Preise, die sie, sie mögen wollen oder nicht, bezahlen müssen. Man sagt, England und Rußland hätten sich bereits so gut wie verständigt, man sagt der Congress habe nothwendig den Frieden im Gefolge — unwahrscheinlich ist das Alles nicht im geringsten. Es muß sehr stark bezweifelt werden, daß Rußland noch so viel Kraft besitzt, um einem solchen Gegner sich gewachsen zu zeigen; es wird also wohl oder übel in den sauren Apfel beißen müssen.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 1. Juni.

Ein Schrei des Schmerzes und der Entrüstung geht heute durch die Deutschen Laube über das entsetzliche Unglück des Unterganges eines seiner besten Kriegsschiffe. Wollten wir auch die Millionen außer Betracht lassen, welche ein solcher Coloz repräsentirt, die Menschenleben jung und kräftig und aus der Elite der Gesellschaft, welche dabei mit zu Grunde gegangen sind, zählen aber nach Hunderten. Und schließlich diese heillose Blamage vor dem Auslande. Ein Deutsches Kriegsschiff bohrt das andere in den Grund, wach ein Dürftigkeits-Zeugniß bezüglich der Manövrierfähigkeit der Schiffe und seiner Führer. — Die Panzerfregatte „Großer Kurfürst“ ist ein Schlachtschiff ersten Ranges; ist nach der Rang und Quartierliste mit 6 Geschützen armirt, hat 5400 Pferdekraft und eine Besatzung von 500 Mann. Die Panzerfregatte „König Wilhelm“ hat eine Armatur von 23 Geschützen, 8000 Pferdekraft und 700 Mann Besatzung. In No. 11. d. Bl., Jahrgang 1878, ist der sämmtliche gegenwärtige Bestand unserer Marine aufgeführt.

Es mehren sich die Anzeichen, daß die Seehandelsplätze trotz der dringenden Abmahnung des Ausschusses

des Deutschen Handelstages aus diesem austreten werden. Das auf Anregung der Seehandelsplätze im Verein mit dem Reichstage niedergesezte Komitee zur Neuorganisation der Freihandelspartei hat sich über ganz Deutschland erstreckt, um den Kampf gegen die Zollautonomen mit aller Energie zu führen. Bereits sind dem Komitee namhafte Beträge zur Disposition gestellt worden.

Bezüglich der Einberufung eines Congresses sind noch nicht alle Schwierigkeiten behoben. Die Einladungen sind noch nicht ergangen, und das von der Agence Havas sowohl wie vom Journal des Debats bezeichnete Datum des 11. Juni entspringt der optimistischen Auslegung einer Frage, welche Herr v. Bülow in Berlin an Herrn St. Vallier richtete, um zu erfahren, ob die Französische Regierung gewillt sei, einen Bevollmächtigten an dem bezeichneten Tage zu senden. Mit England scheint Rußland so ziemlich im Reinen zu sein, aber noch nicht mit Oesterreich. Wenn man den Auslassungen des Grafen Andrassy in den Ungarischen Delegationen folgt (siehe „Neueste Nachr.“), sollte man fast meinen, als ob nunmehr zwischen Oesterreich und Rußland dieselben Weiterungen und dieselben diplomatischen Ringkämpfe in Scene gehen sollen, wie bislang zwischen England und Rußland.

Dagegen scheint in England eine hoffnungsvolle Stimmung sich weiter zu beseztigen. Die Börse schwelgt immer in Friedenszuversicht und ließ Türkisches Staatspapier, das erst kürzlich von dem Kaiserlichen Finanzministerium in Wien in Bezug auf Mittelungen über den Fortgang der Verhandlungen im Anklaren und obwohl deren Nichtigkeit im Wesentlichen durchaus nicht in Frage gezogen wird, so vermuthet man doch eine etwas zu rosigte Färbung, welche durch übermäßige Anregung von Hoffnungen zu Enttäuschungen führen könnte. Daß ein Tag für den Zusammentritt des Congresses bereits bestimmt ist, wird nicht in Abrede gestellt, aber auch nicht bestätigt. Es ist dabei zu erinnern, daß Lord Salisbury und Sir S. Northcote im Parlament ihre vorsichtigen Erklärungen abgaben, als im Auslande bereits der 11. Juni, angeblich halbamtlich, mit Bestimmtheit genannt wurde.

Was die Congressverhandlungen selbst anbelangt, so scheint die Frage der Vorlegung des ganzen Vertrages von San Stefano dadurch gegenstandslos geworden zu sein, weil es sich auf dem Congresse um die Feststellung einer ganz neuen völkerrechtlichen Ordnung für den Orient handeln wird, die durch Europa geschaffen werden soll. Von dem Europäischen Areopage wird es also abhängen, wie viel von dem Pariser Tractate und wie wenig hauptsächlich von dem Vertrage von San Stefano, herent vergleichendem Studium der Congress obliegen wird, in das neue Instrument aufgenommen werden soll. Nach einer Person würde der Congress sich sogar nach Feststellung der allgemeinen „Principien“ vertagen und zu einer Plenarberatung erst wieder zusammentreten, sobald ihm internationale Erhebungen an Ort und Stelle das nöthige Material zugeführt haben werden. Dann erst würde derselbe über die verschiedenen Gleichgewichts- und Macht-Äquivalents-Fragen schlüssig werden können. Man hat mit Verträgen schlimme Erfahrungen gemacht, und es ist daher anzunehmen, daß England den Russen gegenüber, die, wenn sie auch zurückweichen, noch immer beati possidentes bleiben, sich nicht auf einen neuen Vertrag allein verlassen, sondern außerdem auch für die Sicherung der Englischen maritimen Machtstellung ein ausgiebigeres Pfand verlangen wird.

In Stambul scheint die Partei der Alttürken wieder gänzlich Oberhand zu haben. Dafür spricht wenigstens die Wiedereinführung des Großvezirates. Es war vielleicht nicht angemessen, einen traditionellen Titel zu beseztigen, daß man diesen Schritt aber zurücksetzt, ist sicherlich mehr als eine bloße Form, als ein bloßer Namenswechsel. Daß mit dem Wesen des Türkischen Großvezirates ein wirklich konstitutionelles Regime vereinbar ist, könnte Sultan Abdul Hamid an einem Beispiel des Europäischen Continents erkennen. Viel-

leicht wird mit dieser Rückkehr zu dem alten Zustande unbewußt angedeutet, daß die Pforte ihren Europäischen Besitz verloren giebt und sich darauf vorbereitet, nur in Asien und nur Asiatisch zu regieren.

Cardinal Franchi legte dem Papste einen Entwurf für geheime Instruktionen an die Preussischen Bischöfe vor, der dahin lautet, bei der gegenwärtigen Wendung des Conflicts sei die größte Maßhaltung erforderlich, aber andererseits auch gleichmäßigere Haltungswiese, was bisher nicht beobachtet sei. Leo unterliegt einem großen Drucke wegen der Schwierigkeiten, welche die extreme Partei im Vatican ihm schafft und die zu überwinden seine Kräfte unzulänglich sind. Vertrauten gegenüber soll der Papst sich geäußert haben, als ob er des Amtes recht müde sei.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 29. Mai. Wir erfahren, daß Graf Stolberg-Wernigerode bei Beginn des Friedenscongresses seinen Botschafterposten bereits aufgegeben und die Vizepräsidentenschaft des Preussischen Staatsministeriums übernommen haben wird. Ob Graf Stolberg gleichzeitig auch die ihm zugeordnete Vize-Reichskanzlerschaft antritt, darüber sind die Erwägungen noch nicht zum Abschluß gediehen. Es besteht der Wunsch, den neuen Minister alsbald mit der Weiterführung derjenigen Arbeiten der auswärtigen Politik zu betrauen, die ihn in letzter Zeit vornehmlich beschäftigt und in Wien festgehalten haben, d. h. mit den Congreßangelegenheiten. Die diesbezüglichen Erwägungen sind, wie gesagt, noch nicht abgeschlossen. Die Schwierigkeit liegt darin, daß jede Großmacht nur zwei Vertreter in den Congreß delegirt, neben dem Fürsten Reichskanzler also, dessen Anwesenheit nicht wohl entbehrt werden kann, nur ein Deutscher Platz frei ist. Dieser eine Platz gebührt naturgemäß dem Staatssecretär des Auswärtigen, v. Bülow. Möglicherweise beseitigt man diese Schwierigkeit dadurch, daß man den langgehegten Wunsch des Herrn v. Bülow erfüllt, indem man ihm einen Botschafterposten zuweist. In Betreff der Deutschen Botschaftsreise steht überhaupt ein durchgreifender Wechsel bevor. — Wenn gesagt wird, daß Prinz Reuß, derzeit Botschafter in Konstantinopel, hierbei mit in Betracht kommt für eine Versetzung an einen anderen Hof, so ist das nicht richtig. Prinz Reuß kann vermöge seiner durch seine Heirath sehr nahe verwandtschaftlichen Beziehungen zu den kaiserlichen Familien von Deutschland und Rußland an keinem Europäischen Hofe einen Botschafterposten annehmen, während gerade diese Beziehungen ihn zum angemessensten Vertreter in Konstantinopel während der jetzt noch andauernden Complicationen machten. Sind diese Complicationen erst beseitigt, so wird Prinz Reuß schwerlich im Staatsdienst bleiben.

11. Mai hatte Cardinal-Staatssecretär Franchi an den Reichskanzler Fürsten Bismarck in Friedrichsruh ein Italiänisches Telegramm gerichtet, dessen Uebersetzung also lautet: „Se. Heiligkeit, tief betrübt über das ruchlose, gegen Se. Maj. den Kaiser von Deutschland verübte Attentat trägt mir auf, Ew. Durchlaucht zu bitten, dem erhabenen Monarchen sein aufrichtiges Beileid über den Vorfall und seine herzlichsten Glückwünsche, daß Er der Gefahr entgangen, zur Kenntniß zu bringen.“ — Hierauf antwortete Fürst Bismarck dem Cardinal-Staatssecretär am 14. Mai telegraphisch: „En remerciant votre Eminence du télégramme qu'Elle a bien voulu m'adresser, je m'empresse de l'informer que j'en ai porté le contenu immédiatement à la connaissance de Sa Majesté l'Empereur.“ Am 15. folgte von demselben dieses dritte Telegramm: „Nachdem ich die Besehle Sr. Maj. des Kaisers eingeholt habe, erfülle ich eine angenehme Pflicht, indem ich Ew. Eminenz ergebenst bitte, Sr. Heiligkeit dem Papste den aufrichtigsten Dank des Kaisers für die Sr. Majestät aus Anlaß des Attentats vom 11. d. M. bewiesene freundliche Theilnahme auszusprechen zu wollen.“

Die Berliner Reporter sind sehr würdige, sehr emsige, sehr zuverlässige Leute, aber bezüglich der Stylisirtheit sind sie zumeist dem sozialdemokratischen Prinzip der „freien Grammatik“. Die Berliner Redacteurs wissen davon zu erzählen. Die Redaction der „Post“, welche, sofern es sich nicht um Politik handelt, mit Geschick die Scheere handhabt — anerkannterwerther Weise: mit Quellenangabe — berühmte sich kürzlich, unter schadenfrohem Hinweis auf eine weniger umsichtige Collegin, daß sie die Arbeiten ihrer Reporter nicht umbesehen hinnehme. Bei der Geringfügigkeit des Luzus, den die „Post“ in eigenen Nachrichten entfaltet, ist dieser Ruf nicht eben groß. Sehen wir aber, was unter Anderem die „Post“, die vorsichtige und intelligente Redaction der „Post“ mit ihrem imprimatur versieht! Am Schlusse eines Gerichtsberichtes im gestrigen Blatte heißt es wörtlich: „während halt die Petroleuse jetzt die Hände zusammen und verflucht die Richter in drohenden Gesten und Worten beim Hinausgehen.“ Daß die Petroleuse „in Worten“ flucht, ist anstößig genug, daß sie es aber auch „in Gesten“ gethan, — das glauben wir einfach nicht, bis die „Post“ selbst einmal „in Worten und Gesten“ gestrichelt haben wird. Ums ihr möglichst leicht zu machen, empfehlen wir ihr als Fuchsjagd die Fortschrittspartei. — Kommt die „Post“ unserm Wunsche nach, so muß der Ruf von Wilcans Esel verblasen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Mai. Die Panzerschiffe „Preußen“, „König Wilhelm“ und „Großer Kurfürst“ sind gestern Abend von Wilhelmshafen nach Plymouth in See gegangen. Der Aviso „Falke“ folgt nach. Von Plymouth wird das Geschwader (voraussichtlich) nach Gibraltar gehen. — Die Zeugenvernehmungen in der Voruntersuchung wider den Attentäter Hödel nehmen noch immer ihren Fortgang. Auch Zeugen von außerhalb sind eifrig worden, um über die Antezedentien und namentlich das Vereinsleben Hödel's vernommen zu werden. Zum Sonnabend werden die Mutter Hödel's und dessen Stiefvater Traber behufs ihrer Vernehmung hier eintreffen. — Dem Berliner „Actionär“ zufolge genehmigte der Handelsminister in den letzten Tagen für die Oberschlesischen und die Ostbahn die Einführung von Tarifen, welche den Seeexport der Schlesischen Steinkohlen ermöglichen. Derselbe ordnete ferner Erhebungen über die Anlage zur Erweiterung der Kohlenverladevorrichtungen in Hafenplätzen an.

München, 30. Mai. Bei der heutigen Deligirten-Versammlung des Bairischen Landesvereins für die katholische Reformbewegung (Alt-katholiken) waren die Gemeinderen von München, Kempten, Straubing, Dachau, Simbach, Nürnberg, Bayreuth, Erlangen und Würzburg vertreten. Es wurde beschloffen, die Deligirten-Versammlung könnte nach der gegenwärtigen Lage der Bairischen Gesetzgebung einem auf Aufhebung des Ehelichgesetzes gerichteten Antrage auf der Synode nicht zustimmen.

Paris, 29. Mai. Der Postcongreß hat Lissabon zu seinem nächsten Versammlungsort bestimmt. — Midhat Pascha ist hier eingetroffen. Derselbe wird einige Tage hier verweilen. — 30. Mai. Die hundertjährige Feier Voltaires ist nur durch zwei literarische Festlichkeiten gefeiert worden, im Théâtre Gaite und im Cirque Noyers. Die Feier verlief ohne Zwischenfall. Victor Hugo feierte in seiner Rede Voltaire als Freund der Gerechtigkeit und Feind des Fanatismus.

London, 30. Mai. [Unterhaus.] Bourke erklärte auf eine Anfrage, der Schah wünsche, sein Besuch in England solle als ein durchaus privater angesehen werden. Northcote antwortete Dobson, auf die von der Pforte für den Februar-Coupon der Türkischen Anleihe von 1855 vorgeschossenen 77,448 Pfd. Sterl. habe der Rhebide ca. 8000 Pfd. Sterl. bezahlt. Betreffs der Hälfte habe Frankreich seine Verpflichtungen anerkannt. Den Verpflichtungen betreffs der England gehörigen Suez-Actien sei der Rhebide voll nachgekommen.

— 31. Mai. Die Regierung bot der Familie Ruffels ein Staatsbegräbniß in der Westminster-Abtei an. Dazu sind beide Häuser des Parlaments einzuladen. — Die Morgenblätter melden, das Deutsche Kronprinzenpaar werde von Sonnabend bis Montag Gast bei Salisbury in Sattelfeld sein. — Der Bank von England setzte den Discount von 3 auf 2½ pCt. herab.

Rom, 31. Mai. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein königliches Decret, betreffend die Einführung des neuen Zolltarifs, der auf Waaren jener Länder zur Anwendung gelangen wird, mit welchen keine, eine andere Behandlung bestimmenden Handelsverträge bestehen. Der Zolltarif tritt mit dem 1. Juni 1878 in Kraft. Der Italienisch-Belgische Handelsvertrag ist bis zum 30. Juni 1878 verlängert.

Washington, 29. Mai. Der Congreß genehmigte einen Gesetzentwurf, nach welchem die gegenwärtigen Gehälter der Gesandtschaften bestehen bleiben. — Das Repräsentantenhaus beschloß definitiv, seine Sitzungen am 17. Juni zu vertagen. — Die Blätter veröffentlichten ein Schreiben des Kongreßmitgliedes Stephens, worin derselbe sich über die Resolution Potters mißbilligend ausspricht. — Auf der Insel Bancouver sollen Befestigungen errichtet werden.

Newyork, 29. Mai. General-Postmeister Key richtete eine Zuschrift an die Bevölkerung der Südstaaten, in der er erklärt, die Resolution Potters sei thatsächlich die Erneuerung des von den Demokraten des Nordens im Jahre 1871 gegebenen Versprechens, dem Süden zu helfen. Die Bewegung zum Sturze Hayes' könnte nur gelingen um den Preis eines blutigen Bürgerkrieges. Er hoffe, die Leiter der Bewegung würden im Süden nicht die Unterstützung finden, auf die sie gerechnet hätten.

Kriegsnachrichten.

Petersburg, 29. Mai. Das „Journal de St. Petersburg“ constatirt mit Befriedigung den Fortschritt in der Situation zu Gunsten des Zusammentritts des Congresses und der Herstellung der Verständigung. Das Journal weist sodann darauf hin, daß sich Rußland vor 2 Jahren in derselben Lage befunden habe, wie Frankreich im Januar 1859. Frankreich habe damals erklärt, was es nach einem solchen zu thun gezwungen sein würde. Auch der Appell Rußlands an Europa im Jahre 1876 sei nicht gehört worden und Rußland habe auf eigene Kosten sich der schwierigen Aufgabe unterziehen müssen, die Unmöglichkeit des Status quo im Orient nachzuweisen. Heute sei dieser Nachweis geführt und es komme jetzt darauf an, die Conflagration der entgegenstehenden Interessen, welche durch die Berechnungen der Pforte in Bewegung gesetzt seien, zu verhindern. Wenn dieser Zweck erreicht würde, so würde für die Interessen der Christen im Orient und für den Europäischen Frieden viel gewonnen sein. Obgleich angehtich

der Agitation der Kriegspartei in Konstantinopel, Pest und London immer noch eine Reserve notwendig sei, so fördere doch jeder Tag die Verständigung.

Wien, 31. Mai. In der gestrigen Ausschußsitzung der Ungarischen Delegation erklärte sich Andrássy bereit, auf eventuelle Fragen sofort zu antworten. In Folge dessen interpellirte Cernatonyi, ob die Einberufung des Congresses für den 11. Juni definitiv gesichert und ob der Minister von dem Erfolge der neuesten Verhandlungen zwischen England und Rußland unterrichtet sei. Andrássy erwiderte: Seitens Deutschlands, welches eine intervenirende Rolle übernahm, insofern es zwischen Rußland und England eine unmittelbare Verständigung zu Stande brachte, wurde zuerst in Wien über den zweckmäßigsten Zeitpunkt für den Zusammentritt des Congresses angefragt. Andrássy antwortete, er stehe vom 11. Juni an zur Verfügung. Diese Antwort wurde Deutscherseits den anderen Mächten mitgetheilt; eine positive Fortsetzung fand jedoch nicht statt. Wenn auch der Tag noch nicht bestimmt ist, ist doch gegründete Aussicht vorhanden, daß der Congreß in kurzer Zeit zusammentreten werde. Von den erfolgten Englisch-Russischen Verhandlungen sei ihm nichts bekannt, er habe aber den Eindruck, daß zwischen England und Rußland kein solches Uebereinkommen zu Stande gekommen sei, welches die Interessen Oesterreich-Ungarns irgendwie schädigen könnte. Eine Frage Apponyis beantwortend, sagt Andrássy: Die Intervention Deutschlands bestand darin, daß es vor dem Zusammentritt des Congresses für nöthig hielt, zwischen den bei Constantinopel aufgetauchten Englischen und Russischen Streitkräften gewisse Grenzen zu ziehen. Deutschland machte diesbezüglich durchaus keinen Vorschlag, erwirkte aber, daß die interessirten beiden Mächte miteinander in unmittelbare Berührung traten. Auf Ausführungen Szechens erwidern, erörtert Andrássy, daß was er über die nationalen Verhältnisse Neubulgarisens gesagt habe, sich zuvörderst darauf beziehe, daß dort mit offener Unterdrückung des Griechischen Elementes ein neuer Staat gegründet werde. Auf die Ansicht Szechens, daß seitens Oesterreichs der nationale und ethnographische Gesichtspunkt nur sehr vorsichtig betont werden dürfe, entgegnet Andrássy: Die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie existirt auf Grund historischer Entwicklung. „Garde qui y touche!“ Er habe Rußland gegenüber mit ganzer Offenheit seinen Standpunkt betreffs des Vertrags von San Stefano gekennzeichnet. Seitdem kamen wohl von Rußland wiederholt Antworten, jedoch eine solche, welche die divergirenden Anschauungen ausgeglichen hätte, noch nicht. Auf eine Interpellation Sziraks antwortend, sagt Andrássy: Die gestern erwähnten Punkte erschöpften lange nicht alle jene Punkte des Friedensvertrages, welche mit den Interessen Oesterreichs zusammenhängen. Die Verhältnisse in Rumänien, die Frage der Freiheit der Donau, die Oesterreichischen Handels- und Verkehrsinteressen im Orient erwähnte er nur deshalb nicht, weil er sie als selbstverständlich wichtig voraussetzte. Eine theilweise Verwendung des Credits werde selbst für den Fall nöthig, als der Congreß zu einem Resultat führt, weil die Ausführung der Congreßbeschlüsse namentlich in nächster Nachbarschaft Schwierigkeiten begegnen könnte. Die Neugestaltung des Orients werde selbst dann nicht ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden können, wenn die Mächte diesbezüglich vollkommen einig wären. Betreffs der Befestigung Ab-Kales durch Oesterreich sagte Andrássy, dieselbe erfolgte im Einvernehmen mit der Pforte und werde so lange dauern, bis der Congreß über das Schicksal dieser Insel entschieden haben werde. Die Verhandlungen mit der Pforte in Betreff der Bosnischen Flüchtlinge sind noch nicht geschlossen. Weitere Anfragen beantwortend, sagt Andrássy, Oesterreich habe betreffs Bulgariens keine Gegenanschläge gemacht, aber sich vorbehalten, gelegentlich des Friedensschlusses in der Sache mitzusprechen. — Der Ausschuß genehmigte sodann das Budget des auswärtigen Amtes unverändert.

London, 31. Mai. Wie der „Advertiser“ erfährt, haben die Unterhandlungen bezüglich des Congresses solche befriedigende Fortschritte gemacht, daß heute im Parlament eine ministerielle Erklärung erwartet werden darf.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 1. Juni, Nachmittags. Admiral Batsch telegraphirte eben aus Portsmouth: „König Wilhelm“ und „Preußen“ sind in Portsmouth angekommen, hoffe „König Wilhelm“ Mittags zu docken; beabsichtige gerettete Mannschaften morgen mit „Preußen“ nach Wilhelmshafen zu schicken.

London, 1. Juni. Die Küstenwache von Sandgate meldet: Vom „Großen Kurfürst“ sind 255 Personen gerettet. Bisher wurden keine Leichen geborgen. Viele wurden durch die Kessel-explosion in die Luft gesprengt. Rauhhafter Deutsche Bankiers und Kaufleute in London beabsichtigen den Lordmayor zu ersuchen, freiwillige Gaben für die Hinterbliebenen der Ertrunkenen entgegenzunehmen. Das Anglied rief hier eine große Aufregung und Theilnahme hervor. Die Morgenblätter geben derselben Ausdruck.

Locales.

Memel, den 1. Juni.
— [Monatliche Sitzung des Armen-Unterstützungs-Vereins zur Verhütung der Vettelei am 29. Mai.] Der Vorsitzende, Herr D. Kuntz, eröffnet die Versammlung und theilt

mit, daß er in Gemeinschaft mit Herrn Polizei-Inspector Riechert am 28. die Casse revidirt und einen Bestand von 203 Mt. 13 Pf. als richtig festgestellt habe. Der Mandant des Vereins, Herr Pott, fügt hinzu, daß durch neuen Eingang der Cassebestand auf 502 Mt. 63 Pf. gewachsen sei. Dieser Betrag ist voraussichtlich für die zum 1. Juni zu leistenden Auszahlungen nicht ausreichend, und wird der Vorstand den Mehrbetrag von ca. 200 Mark vorlegen. Um für die notwendige Juli-Unterstützungsquote die Mittel rechtzeitig zu erhalten, wird der Mandant, Herr Pott, die Quartals-Sitzungen, vom Juli bis October laute, schon im Juni präsen- tieren lassen, wodurch ein weiterer Vorschub vielleicht unnötig werden dürfte. — Herr Polizei-Inspector Riechert überreicht die Liste der in diesem Monat verhafteten Bettler. Es sind 14 Per- sonen, größtentheils Fremde, nur eine Person ist darunter, die vom Verein bisher unterstützt wurde; derselben wird für diesen Monat die Unterstützung entzogen. — Die Unterstützungsquote wird mit 1,50 Mt. für 387 Personen und 76 Mt. 75 Pf. Extrazugabe genehmigt. — Der Vorsitzende berichtet hierauf, daß der Königs- berger Armen-Unterstützungs-Verein seinen Rechenschaftsbericht und Jahresabschluss für die Zeit vom 1. April 1877 bis 1. April 1878 eingekandt habe. Wir entnehmen daraus, daß derselbe jetzt den neunten Jahreswechsel vollendet hat und leider in Klagen über das Nachlassen der Beiträge und Beitrageshöhe sich ergeht. Die Er- gänzung der durch besondere Zufälle Auscheidenden würde immer schwieriger und die Einnahmen des Vereins erreichten lange nicht mehr die Höhe der früheren Jahre. — Dieses Zurückgehen der Beiträge erschwere aber die Thätigkeit des Vereins, denn er wäre dadurch nicht im Stande, den wirklichen Bedürfnissen der Armuth gerecht zu werden und die Noth soweit zu lindern, als es dem Verein wünschenswerth erschiene. Sehen wir uns die Einnahmen und Ausgaben des Vereins näher an und vergleichen wir dieselben mit den Einnahmen und Ausgaben des Memeler Vereins, so kommen wir zu folgendem Resultate: Königsberg hat eine Ein- wohnerzahl von 120—130,000 Seelen, hiervon sind ca. 1800 Per- sonen Mitglieder des Vereins. Derselben leisteten ca. 29,000 Mt. Beiträge. Hiervon konnten im Durchschnitt 1421 Personen mit 15 1/2 Mt. für das Jahr baar und mit 1 1/2 Mt. für Holz un- terstützt werden. Es ergibt dies also 1 1/2 % beitragende und 1 1/2 % unterstützte Ortsbewohner. Der letzte Rechenschaftsbericht des Memeler Armen-Unterstützungs-Vereins für die Zeit vom 1. Oc- tober 1876 bis 1. October 1877 läßt folgende Resultate erkennen: Memel hat 20,000 Einwohner, von denen 660 Personen Mitglieder des Vereins sind und 11,878 Mt. Beitrag zahlten. Es haben hiervon im Durchschnitt 396 Personen mit 26 1/2 Mt. für das Jahr unterstützt werden können, außerdem hat der Verein circa 40 Personen freie Wohnung und freies Holz für das ganze Jahr in seinen Asylhäusern gewährt. Das Resultat würde demnach das folgende sein: Memel hat 3 % beitragende und 2 % Unterstützung empfangende Bewohner. Es ist ferner zu bemerken, daß, wenn auch an den Beiträgen fast nur Stadtbewohner theilhaftig sind, der Verein doch die Armen der Neben-Communen Vommelswite und Schmelz gleichmäßig mit unterstützt. Wie das Verhältnis sich hier- nach ungefähr stellt, ergibt sich aus Folgendem: Die beiden Com- munen zählen etwa 10,000 Einwohner. Am 1. April d. J. em- pfingen 260 zu Memel, 75 zur Commune Vommelswite und 77 zur Commune Schmelz gehörige Personen Unterstützung. Es ist demnach die Opferwilligkeit und der Wohlthätigkeits Sinn der hiesigen Bewohner dankbar anzuerkennen, es ist aber auch nur dann möglich, die Armen vom Betteln abzuhalten, wenn man wenigstens einen der Bedürfnisse angemessenen Minimalbetrag als Unterstützung ge- währt. Man muß wohl bedenken, daß bei einer Unterstützung von 26 1/2 Mt. jährlich die Sommermonate 1 Mt. 50 Pf., die Winter- monate 2 Mt. 50 Pf. bis 3 Mt. pro Person zu geben verfallen. Bei Personen, wie Bettelägrige, Krüppel und Wittwen mit Kindern ist dies schon eine gewiß außerordentlich kleine Unterstützung, wo jedoch mit 15—17 Mt. zu wirtschaften ist, ist leider die monat- liche Unterstützung eine verhältnismäßig außerordentlich geringe. Deshalb hofft und bittet der Verein die verehrl. Mitbürger, in ihrer Opferwilligkeit nicht zu erlahmen und auch noch weiterhin unsere Wirksamkeit zu unterstützen. — Ferner erstatten die Medicoren des VIII. Bezirks und der Bezirke VIIa und VIIb Bericht über die vorgefundnen Verhältnisse bei der Revision und konnten sich mit der Pflegerchaft der Bezirke nur einverstanden erklären. — Gleich- zeitig theilt der Vorstand seinen Entschluß mit, sich aufs neue an Se. Excellenz den Herrn Oberpräsidenten der Provinz mit der Bitte zu wenden, eine alsbaldige Erlangung von Corporations- rechten für den Verein an höchster Stelle besirworten zu wollen. Endlich macht der Vorstand noch die Mittheilung, daß 2 Personen

von den Asylhausbewohnern wegen Trunkenheit und Vergehen gegen die Hausordnung aus dem Hause entlassen werden mußten, wo- gegen 2 Personen aufs Neue aufgenommen worden seien. * [Ein neues Steuer-Objekt.] Von einem unserer Herren Local-Referenten erhalten wir folgende Mittheilung: „Von einer glaubwürdigen Dame erfahren wir, daß in diesen Tagen ein anständig gekleideter Herr ihre Wohnung betreten und gefragt habe, ob ihr Haus mit lauter weißen Leinwand versehen sei. Um die Ver- anlassung einer solchen Frage von der Dame befragt, habe der Herr entgegnet, es geschähe der Besteuerung wegen. Ob dieser Herr auch noch andere Besitztümer mit seinem Besuche beehrt habe, konnten wir nicht erfahren.“ — (Wir sind in der Lage den erbeten- ten Aufschluß geben zu können. Der betreffende Herr ist Herr Steuerinspector Pich, welcher in den verschiedenen Häusern die er- wähnten Nachfragen nach den Defen, Heerden, Gypsdecken u. s. w. anstellt und zwar im amtlichen Auftrage für die bevorstehende Ge- bäudesteuerrevision. D. Red.)

Standesamtliche Nachrichten
vom 1. Juni.
Geboren: dem Arbeiter Heinrich Reichert eine Tochter; dem Kaufmann Rudolph Pachtke eine Tochter; dem Kaufmann Ben- jamin Wolff eine Tochter.
Vermählt: Schuhmacher Johann Richard Hugo Buntin mit Arbeiterwitwe Charlotte Henriette Stein.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräul. Mathilde Kleber in Berlin mit Herrn Hugo Verdau in Königsberg.
Geboren ein Sohn: Herrn Geheimsecretair der Kaiserl. Admiralität A. Seliger in Berlin, Herrn Ernst Schent, Herrn Carl Kallmann, Herrn H. Kohn in Königsberg, Herrn Hoepner in Pillau; eine Tochter: Herrn Vice-Feldwebel Hehl in Königsberg.
Gestorben: Herr Stadtmüller a. d. Fr. Wilh. Woop in Forsthaus Görzig bei Rastenburg, Frau Schiffs-Capitän Char- lotte Raabe, geb. Walter, in Sibben, Herr Gustav Krebs, Herr Paritullier Samuel Moritz Lob, Tochter des Bäckermeisters Herrn Großmann, Sohn des Dr. med. Herrn Paul Baumgarten, Herr Polizei-Cassellan Hauff in Königsberg, Herr Kaufmann Edward Weispal aus Tilsit in Elbing, Fräul. Anna v. Sanden in Tilsit, Frau Franziska Heinrichs, geb. Joenle, in Ortelsburg.

Fremden-Report.
Hotel zum weißen Schwan Kauf. Sachs und Prinz a. Königsberg, Liebenwalde a. Berlin, Ledrecht a. Elbing, Kaufm. Polizeibeamter Uebahn a. Polangen.

Schiffs- und Handelsnachrichten.
Schiffsnachrichten.

Einzel.	Schiff	Capitän	Ben	Mit	Abreißet an
579	Caroline Marie	Pedersen	Marsial	Ballaft	Ordre
580	Estens Provo	Godfredsen	—	—	—
581	Arche	Hullmann	Hemmor	Cement	—
582	1 Fortuna	v. Estweigen	Bremen	Ballaft	—
583	Laura	Strey	Plymouth	Kalfst.	—
584	Nordlyst	Eide	Stockholm	Steine	—
585	Überotte	Friedl	London	Ballaft	—
586	Catherine Marie	Vielien	Kiel	—	—
587	Hamille Dod	Dufe	Königs-	—	—
588	Fortuna	Brensens	Stede	—	—

Ausgegangen nach: Braale, Dienen, Mafon, Smith u. Co. In der Adreliste des Seealters 20 8, Strom aus. Wasserlinie 1' 10", Wind WSW.

Büfiter Antzale — Ruhr — 13,5 Memel, 16,5 Heligönder, 31,5 Dänkirchen.]

Marktbericht.
Memel, 1. Juni. Weizen, Neuschl. 7,50—8,50 Mt. Roggen Neuschl. 5,40—5,80 Mt. Gerste, Neuschl. 4,50—5 Mt. Hafer Neuschl. 3—3,40 Mt. Erbsen, weiße Neuschl. — Mt. Erbsen, gr. Neuschl. — Mt. Kartoffeln, Neuschl. 1,80—2 Mt. Stroh pro Ctr. 2 Mt. Hen pro Ctr. 1,60—2,40 Mt. Windfleisch, Rente pro Pfd. 70 S. Pf. Vansfleisch pro Pfd. 40—60 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20—50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Speck pro Pfd. 70—90 Pf. Butter pro Pfd. 0,80—1 Mt. Eier

Schock 2 Mt. Flachs pro Ctr. 32 Mt. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbm. 48—60 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbm. 36—45 Mt. Papierrubel — Mt.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Schluß schwächer.

	Mai 31.	Juni 1.
Roggen billiger Juni	134,00	133,00
Roggen September-October	134,00	136,00
Hafer Juni-Juli	132	131
Petroleum loco	24,20	24,00
Spiritus loco	53,10	52,70
4 1/2 % Consolidirte Preussische Anleihe	105	104,50
4 1/2 % Preuss. Pfandbriefe	101,00	101,75
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	152,75	153
Russisch-Englische Anleihe von 1872	81,50	82
Russ. Noten	208,70	209,05
Petersburg, 100 S. R. 3 Monate	208,10	208
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,25	167,05
London, 1 Pfr 3 Monate	20,28	20,32
London, 1 Pfr. 8 Tage	20,07,5	20,10,5
Belgisch: Plätze 100 Francs 2 Monat	80,00	80,70

Wetterbericht für die Ostseehäfen.
Freitag, den 31. Mai.

Stationen.	Baro- meter. mm.	Wind.	Wetter.	Tem- peratur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	756,2	W. 6	h. bed.	+11	Seeg. unruhig
Neufahrwasser	759,3	WNW. 5	wolkig	+12	
Swinemünde	760,8	WNW. 2	do.	+12	Seeg. zieml. unr.
Kiel	762,1	NW. 3	h. bed.	+9	
Slagen	753,3	W. 9	do.	+10	Seeg. furchtb. hoch
Kopenhagen	758,2	NW. 4	heiter	+10	
Bornholm	758,1	W. 4	do.	+10	
Stockholm	745,2	W. 8	h. bed.	+10	
Riga	750,7	SW. 3	klar	+13	

Barometrisches Minimum nach Finnland fortgeschritten, Baro- meter außer Ost-Deutschland meistens gestiegen; Stagerad und Mittelschweden stürmischer Nordwest; Preussische Küste starker West; nördliche Nordsee starker Nordwest, sonst Winde meist schwach; Deutsche Küsten westlich; Kanal nordöstlich.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Kindergarten.

Nach langer, langer Zeit einmal ein Concert in dem hübschen „Kindergarten“, vor wenig Jahren noch stark frequentirt und der Sammelplatz der Schönen und feinen Welt. Durch die verfehlten Unternehmungen eines Pächters kam der beliebte Garten auf einmal, und mit Recht, in Mißveracht und wurde allmählich gänzlich gemieden; wer das Memeler Publikum kennt, wird wissen, wie unendlich schwer es hält, ein einmal in Versuch gekommenes Lokal wieder zu Ehren zu bringen. Viele Ver- suche wurden redlich gemacht, — es war umsonst. Endlich ist es dem gegenwärtigen Restaurateur im „Kindergarten“, Herr Landin, einem zuvorkommenden, erfahrenen Detonomen gelungen, das Ge- schäft in seinem Garten wieder zu heben; der Besuch mehrt sich, und auch die Damenwelt findet sich wieder zum Kaffe ein. Ein erfreulicher Aufschwung und zugleich eine gerechte Anerkennung der Bestrebungen des tüchtigen Werths, welcher den schönen, weiten, schattenreichen, mit vielen alten Baumgruppen geschmückten Gar- ten in bester Ordnung hält und stets für bestes Lagerbier, sonstige vorzügliche Getränke und schmackhafte Speisen, bei feiner, freundlicher Bedienung Sorge trägt. Bekanntlich hat der „Kindergarten“ das größte und dabei ein höchst artistisch (unter Leitung des Musikdirectors Laade) gebautes Orchester, eine sehr geräumige Veranda und außerdem ein massives Sommer- lokal. Der Weg nach dem Kindergarten aber, ist, namentlich im Sommer durch die, wenn auch stellenweise etwas gelichtete, aber immer noch prächtige Linden-Allee ein gar anmuthiger und doch zehnmal angenehmer als der nach den andern öffentlichen Gärten durch die staubige, geräuschvolle Vibauer Straße. Heute nun findet im Kindergarten ein Concert der Königl. Kapelle statt; möge es das Signal zum neuen Emporkommen des alt-renom- mirten Etablissements sein und heute ein recht zahlreicher Besuch den grünenden, düftigen Garten erfüllen!

Bei meiner Abreise nach Petersburg sage ich allen meinen Verwandten, Bekannten und Freunden, von denen ich nicht persönlich Abschied nehmen konnte, ein herzliches Lebewohl.

Martha Grauduschus, Köchlein.

Lindengarten.
Heute Sonntag, Gr. Concert.
Anf. 3 Uhr. Entree 25 Pf. H. Roedel.

Theater-Anzeige.
Sonntag, den 2. Juni. Ahtes und leckes Gastspiel des Wiener Kinder-Schau- spiel-Ensemble, unter Leitung der Frau Director J. König. Zum ersten Male: „Nübezahl, der Berggeist, oder: Peter Nimmersatt's Anfang, Glück und Ende.“ Original-Zauberstücke mit Gesang in 4 Akten und einem Vorspiel von C. E. Heinrich. — Musik von verschiedenen Componisten.
H. Lincke.



Dampfer „Schwarzort“
macht am Sonntag, den 2. Juni c., bei günstigem Wetter und genügender Be- theiligung eine Spazierfahrt nach Schwarz- ort. Abfahrt von der Norderhut um 2 Uhr Nachmittags, Rückfahrt um 8 Uhr Abends. Fahrpreis für Erwachsene 1 Mt., für Kinder 50 Pf.

H. C. Teubner.

Srieger-Verein.
Montag, den 3. Juni c., Abends 8 1/2 Uhr, gefellige Vereinigung in Daudert's Garten.
Der Vorstand.

Kirchliches.
Heer Missionar Didlaukis aus Ost-Indien wird Mittwoch, den 5. d. M., Abends 7 Uhr, in der Englischen Kirche einen Missions-Gottesdienst halten, wozu alle Freunde des Reiches Gottes herzlich eingeladen werden. Nieder aus dem re- formirten Gesangbuch.

Einem geehrten Publikum Memels und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als **Waler und Lackirer** etablirt habe, auch übernehme jede Vergoldung.

Es soll mein Bestreben sein, durch prompte und eigene Arbeiten bei billiger Preisberechnung die Zufriedenheit eines geehrten Publikums zu erwerben.

Rudolph Reinke,
Maler und Lackirer,
Parkstraße No. 13. 14. 15.,
schrägeüber der Kalkbrennerei des Herrn Junkuhn.

Kirchliche Bekanntmachung.
Die Einnahme der Kirchensteuer pro 1878 von den zur St. Johannis-Gemeinde gehörigen Bewohnern der Paradies-, Park-, Polangen-, Duell-, Reißschläger-, Rippen-, Rosens-, Roggengarten-, Gr. u. N. Sand-, Sattler-, Schlächter-, Schlachthof-, Seiler-, Schuh-, Stauer-, Swiane-, Schlewies-, Schwanens-, Steinhof-, Theater-, Thomas-, Todten-, Töpferstraße, Turnplatz, Wall- gasse, hintere und vordere Wasser-, Wei- dendamm-, Weidendamm-Duer-, Werst-, hintere Werst-, Werst-Duer-, Wiesen-, Wittwenstift-, Ziegel-, Sandwehr-, Müller-, Ober-, Plantagen-, Veitstraße, Sandsholle, Ziegelei findet am **Dienstag den 4. und Mittwoch, den 5. Juni c.**, Vormittags 8—12 Uhr, in der Wohnung des Mandan- ten, A. Schiller, Alexanderstr. 26, statt.

Gleichzeitig werden die Restanten der zur Bezahlung der diesjährigen Kirchen- steuer schon wiederholt aufgeforderten Ge- meinde-Mitglieder zur Bezahlung ihrer Reste an vorhin genannten Tagen und spätestens **bis den 8. Juni c.** hiermit nochmals aufgefordert.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Johannis.

Buchholtz's Restauration,
Töpferstraße No. 11.
Empfehle den geehrten Gästen meinen **Garten und Actien-Bier auf Eis.**
Vod-Bier pro Flasche 15 Pf.
Damen- und Kinder-Kleider werden billig angefertigt
Lübauerstraße 34.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettel.
Des Kaisers und Königs Majestät ha- ben mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 29. April d. J. dem hiesigen bisher unter obigem Namen wirkenden Verein auf Grund des Statuts vom 12. December 1877 die Rechte einer juristischen Person zu ver- leihen geruht. Derselbe besteht und wirkt für die Folge unter dem Namen „Armen-Unterstützungs-Verein.“
Memel, den 1. Juni 1878.
Der Vorstand des Armen-Unterstützungs- Vereins.

B. Kundt, v. Maliszewski,
Vorstand. Stellvertreter d. Vorsitzenden.
Pred. Dr. Rulf, Polizei-Inspr. Riechert,
Schriftführer. Stellvert. d. Schriftführers.
F. Pott, G. Hahn,
Cassirer. Stellvertreter des Cassirers.

Sechste grosse Gemälde-Ausstellung
des **Memeler Kunstvereins**
im grossen Börsensaale
von Sonntag, den 2. bis Sonntag, den 22. Juni 1878,
täglich von 11 bis 6 Uhr.
Die Mitglieder erhalten für sich Eintrittskarten gratis, für ihre Angehörigen Partout-Billets zu M. 1. pro Person; diese Partout-Billets gelten nur für die Person, auf deren Namen sie ausgestellt sind. Nichtmitglieder zahlen bei jedes- maligem Besuche 50 Pf. pro Person.
Bei Schluss der Ausstellung wer- den mehrere Oelgemälde unter den Mitgliedern verlost.

Avertissement!
Hiemit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein Grundstück, **Mühlenstraße Nr. 102,** sowie das innegehabte **Colo- nial- und Materialwaaren-Geschäft nebst Destillation** an Herrn **A. Lingnau** käuflich abgetreten habe. Indem ich für das mir geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, selbiges auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

C. H. Kletz.
Bezugnehmend auf vorstehende Annonce, werde ich selbiges Geschäft unter der Firma **A. Lingnau** in erweitertem Maßstabe fortführen und hoffe, durch prompte Bedienung und billige Preisnotirung die Gunst eines geehrten Publikums zu erlangen. Ich bitte mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen.
Hochachtungsvoll
August Lingnau.

Grane und weiße Hauf- und andere Converts mit Firma
zu haben in der Buch- und Steindruckerei von **F. W. Siebert.**

Handwerker-Verein.
Zum Spaziergang der Fortbildungsschüler **Sonntag, den 2. Juni c.** nach Amalienhof, ladet die Herren Meister und Freunde der Schule ergebenst ein.
Montag Abend 8 1/2 Uhr. im Schützengarten, Versammlung: das Hülfskassenstatut.
Der Vorstand.

Auction
Montag, den 3. Juni, 2 Uhr Nachmittags beginnend. Lokal Schmiedestraße. Fortsetzung aus voriger Woche und gut sortirt. Es muß ausverkauft werden, daher um rege Betheiligung bittet
G. F. Jaustems.
Betten sind auch dabei.

Verschiedene Nachlaß-Sachen, als: 1 Fortepiano, Meubel, Haus- und Küchengeräthe u. sollen am **3. Juni c.**, Nachmittags 2 Uhr, hier selbst in der Holzstraße 20a in öffentlicher Auction gegen sofortige baare Zahlung durch mich verkauft werden.
Klebsuhn,
Kreisgerichts-Executor.

Ein Pianino zu vermieten bei **Ferd. Engels,** Schwanenstraße 17.

Flaschenbiere, gut abgelagertes Bairoisch u. Salvator-Bier, pro. Flasche 10 N.-Pf., empfiehlt **Emil Röstel.**

Glas-Milchschalen, 1/2 Liter bis 6 Liter Inhalt, empfiehlt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.
Vorzüglich schönsmekende Kaffee-, Thee-, Glanz- und Dessauer Specktüchen, so wie alle Sorten feiner Pfeffertüchen empfiehlt die Bäckerei von **A. Mielenz.**

Zu den bevorstehenden Festlichkeiten und Sommerinkäufen empfehlen unser **Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft** verbunden mit **Herren-Garderobe u. Damen-Confection, Leinen-Handlung** und **Wäsche-Fabrik** unter Leitung einer sehr tüchtigen Directrice.
Sämmtliche Artikel sind zu festen Preisen sehr billig gestellt.
Stettinski & Simon,
Marktstraße Nr. 14,
im Hause der Frau Condit.
Herren-Oberhemden werden sauber und schnell angefertigt.
Fertige Oberhemden vom Lager in Baumwolle von Mk. 2,25. in Leinen von Mk. 3,25.

Den Herren Restaurateuren und Gastwirthen empfehle Seidel, Schmitte, Groggläser, Selterwassergläser, Liqueurgläser u. sowie sämtliche andere Glas-, Porzellan- und Wirthschaftssachen angelegentlichst
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Alten Jamaika-Rum, beste Qualität, empfiehlt billigst, um zu räumen, in ganzen und halben Flaschen **Emil Röstel.**

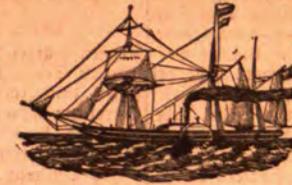
Sophas in großer Auswahl bei **H. Schöler.**

Oberhemden in Leinen, Chiffon, ff. Percal unter Garantie des Gutfibens empfiehlt **A. Kleinke.**

Schwarzen Streufand empfiehlt **Paul Fahr.**

Pa. neue Matjes-Heringe sowie delicate Fettheringe empfangt und empfiehlt **Herrm. Siebert.**

Memel-Königsberger Dampfschiffahrt. Terranova



fährt von Montag, den 3. Juni ab **t ä g l i c h,** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, nach **Cranzbeek-Königsberg** und retour.
Abfahrt Süderhof, Morgens 7 Uhr. Fahrpreise unverändert.
Alfred Scharffenorth.

Zu den **Einsegnungen** empfehlen unser reichhaltiges Lager in **Wolls, Piquets, Shirtings, Anz- und Einsätzen, Spitzen, Kragen und Manschetten, Taschentüchern, fertigen Röcken, Oberhemden u. n. v. A.** zu den billigsten Preisen.
Geschw. Fischer, Marktstr. 13.
Jede Bestellung wird schnell und sauber ausgeführt.

Albert Fischer.

Fortsetzung des **Ausverkaufs.**
Abermalige **grosse Preis-Ermässigung:**
1 Partie baumwollener Kleiderzeuge pro Elle 10 Pf.,
1 „ bedruckter Cattune „ „ 20 „
1 „ baumwollener Hosenzeuge „ „ 20 „
Die während des Ausverkaufs angesammelte grosse Anzahl Reste aller Waaren werden sehr billig abgegeben.

Gebirgs-Simbeerjast, mit Zucker eingedämpft, in bester Qualität, vollständig frei von jeder Beimischung empfiehlt **Herrm. Siebert.**

Glacee-Handschuhe und **Zwirnhandschnhe** empfiehlt **Louise Frälich.**

Zu Geschenken empfehle feine Wiener Petroleum-Lampen, Blumenständer, Schmuckschalen, feine geschliffene und decorirte Glaswaaren als Blumenvasen, Bowlen, Wasser- und Liqueur-Säße, Limonaden und Liqueur-Service, Tafelaufsätze, Glas-schalen und Teller, Fruchtschalen, hochfeine Franz. Wein-Caraffen u. c. in geschmackvoller und schöner Auswahl.
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

10,000 Rollen Tapeten auf Lager, sollen noch zu nie dagewesenen billigen Preisen, in ganz neuen Mustern, ausverkauft werden. Außerdem empfehle das Musterlager in sämtlichen Neuheiten von Herrn Carl Jordan, Königsberg, zu Fabrikpreisen.
Paul Fahr.

Die größte Sorte **Farbsteine u. Dachpfannen** sind billig zu haben bei **H. Rostock,**
Bommel-Str. 86, neben der eisernen Baake.

Goldene Damen-, silberne Damen-, silberne Anere-, silberne Cylinder- Uhren,
silberne Talmi-, Dublé- Ketten
vergoldete

empfehlen **Emil Lindenroth,** Uhrmacher, Libauerstr. 25.

ff. Düsseldorfer Mostrich, in reiner und feinschmeckender Waare, empfangt und empfiehlt **Herrm. Siebert.**

Japan-Lack (hochfeiner glänzend schwarzer Lederlack) empfiehlt als ganz vorzüglich **H. Guttzeit.**

Bouleaux, von 80 Pf. an bis zu dem hochfeinsten Genre, Wachsparchen, Ledertuch, Stubenläufer, Bettelagen, (geruchlos und wasser-dicht) Fenstervorhänger, sowie sämtliche Wirthschafts- und Küchen-Geräthe empfiehlt in großer Auswahl **A. Thiel,** vorm. Ferdinand Weiß.

Der Ausverkauf von **Glas-, Porzellan-, Rahmaterialeis-, Galanterie-, Tapissier- und Kurzwaaren** wird fortgesetzt. Empfehle zur Saison **Handschuhe:** Damen-Glace von 80 Pf., Zwirn von 25 Pf. an, alle übrigen Sorten zu sehr billigen Preisen.
Robert Loebell.

Insectenpulver, echt Perisichs, und **Mottentinctur** empfiehlt **R. Guttzeit.**
Sämmtliche Putz- u. Modewaaren zum Fest sehr billig bei **W. Dömpke,** Börsestr. 13.

1 Hinterlader-Scheibenbüchse, System Mauser, Lefaucheur-Doppelflinten schon für 50 Mk., Centralfeuer 60 Mk., Teschins, die nicht knallen, für 20 Mk., Revolver von 8 Mk. an, Revolver-Patronen 7 mm. 3,50, 9 mm. 4,00, 12 mm. 4,50 bei **F. Perl,** Büchsenmacher, Polangenstraße 40.

Umzugshalber verkauft:
1 **Polisander-Stuhlflügel** (Wankel und Temmler), fast neu.
1 **feuerfesten Geldschrank.**
1 **Doppelpult,** eichen, polirt.
1 **Copypresse** nebst Untersatz.
1 **Zinkbadewanne** und mehrere **Gas Kronleuchter.**
Seelig, Marktstraße 12.

Ein starkes Hundehaus, zwei große neue Weidenkörbe, sehr geeignet zum Transport für Schiffsbrod, zwei kantige Steine als Fundamente zu Grabkreuzen, künstlich zu haben
Holzstraße 27, Parterre links.
Verantwortlicher Redacteur: **Dr. Külf** in Memel.

Geschlossen,

unwiderruflich geschlossen wird der **Berliner Massen-Ausverkauf** (Friedrich-Wilhelmstraße No. 9-10.) **aller spätestens**

Sonnabend, 8. Juni c.

Um bis dahin mit dem Lager **gänzlich zu räumen,** werden sämtliche Artikel **weit unterm Einkaufs- resp. Herstellungspreise abgegeben.** Vollständig sortirt sind noch vorhanden:
10/4 breite Zwirn-Gardinen 43 bis 50 Pf.
Damenhemden mit Besatz 1 1/2, bis 2 M.
Kinderhemden mit Besatz 35 bis 125 Pf.
Herren-Nachthemden 1 3/4 bis 2 M.
Damen-Pantolons mit Besatz 1 M. 40 Pf. bis 2 M.
Unterröcke mit Bolan und Ansatz 2 M. 50 Pf. bis 3 M. 50 Pf.,
Damenjaken, höchst elegant, 1 M. 75 Pf. bis 3 M. 50 Pf.,
Damen-Nachthemden mit Besatz 2 M. 75 Pf. bis 4 M.
Damen-Moiré-Schürzen 85 bis 140 Pf.
Leinene Küchen-Schürzen 55 bis 85 Pf.
Kinder-Schürzen 30 bis 60 Pf.
Allerneueste Damenkragen von 20 Pf.
Leinene Herrenkragen 2 Stück 75 Pf.
Manschetten, 4fach, Paar 15 bis 45 Pf.
Weiße 1. Taschentücher, 6 St. 60 bis 180 Pf.
Bestimmte echt farbige Watistücher 3 Stück 45 Pf.
Tüll- u. Häfeldecken 2 Stück von 45 Pf. Stidereien, Elle von 10 Pf.
Rips-, Tuch- u. Damastdecken v. 1 M. 50 Pf.
Gr. schwarze Spitzentücher 60 Pf.
Weiße gestickte Schürzen, Kinderhöschen, Chemisets, Cravatten u. s. w.

zu unglücklich billigen Preisen.
Nur die allermodernsten, allerneuesten Sachen sind vertreten, **Stoff, Arbeit** und sonstige Zuthaten sind bekanntlich in **Güte unübertrefflich** und was Preis anbetrifft, so weise darauf hin, daß dieselben, wie allgemein anerkannt ist, bisher die **allerbilligsten** hier am Platze waren, um jedoch **bis Sonnabend Abend 6 Uhr** sämtliche **Waaren noch zu Gelde zu machen,** sind von heute an **abermals bedeutende Preis-Ermäßigungen** eingetreten.

Jeder einzelne Gegenstand kostet in den hiesigen Concurrenz-Geschäften allermindestens das 3- bis 4fache.

Nur Ueberzeugung macht wahr.
Nur noch bis nächsten Sonnabend dauert der **Berliner Massen-Ausverkauf** in der **Friedr.-Wilhelmstr. 9-10** neben der reformirten Kirche.
Ernst Liehe aus Berlin.

Stettinski & Simon empfehlen **Tumbrells** und andere **Leinenstoffe** zu billigen Preisen.
Turn-Anzüge für Knaben und Mädchen werden sauber und schnell angefertigt
Stettinski & Simon,
Marktstraße Nr. 14.

Haarbesen mit Stiel für 60 Pf., **große Handseger** für 50 Pf., **Kleiderbürsten** polirte für 30 Pf., **3 Schuhbürsten** für 50 Pf.
Alle Waaren verkaufe ich billiger als während des Marktes.
W. Schröder, Bürstenfabrikant.
Saurer und jünger Schmand, frische und **abgeschöpfte Milch** katholische Prediger-Str. No. 1.
Dasselbst l. s. ein ordentl. **Kutscher** meld.
Eine vordere Wohnung von **Stube und Kammer** z. verm. Holzstr. 29. **Neubacher.**
Verlag.

Beilage zu No. 127. des Memeler Dampfboots. „Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Sonntag, den 2. Juni 1878.

Zwölfte Generalversammlung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Oldenburg, 29. Mai.

Nachdem gestern Abend die übliche Vorversammlung abgehalten war, trat der Gesellschaftsausschuß heute — wie in jedem Jahre am 29. Mai — zu seiner ordentlichen Jahresversammlung zusammen.

Der Präsident der Versammlung, Herr Consul H. H. Meier aus Bremen, eröffnete die Sitzung um 10¹/₄ Uhr.

Beitreten waren außer dem Centralvorstande und den Beamten der Gesellschaft die Bezirksvereine:

Emden: Steuerrath Breusing, und Kaufmann Swartte. Oldenburg: Bankdirector Thorade, Regierungsrath v. Buttel, Bootsencommandeur v. Krohn, Proprietär Tomffen. Bremen: J. H. Gildemeister, Rud. Lichtenberg, Joh. Vellers und Capitän Gutfe. Veste-Dorum: Kaufmann Rosenbrock und Bootsencommandeur Haffje. Hamburg: Kaufmann Oscar Kuperti und Dr. Mathias Mügenbecher. Blankenese: Kirchspielsvogt Mangels. Gufum: Postdirector Pifer. Kiel: Admiral Werner. Rostock: Kaufmann W. Weselin und Bootsencommandeur Zanpen. Stralsund: Navigationslehrer Engel und Schiffsbaumeister Kirchhoff. Danzig: Konjul Brinkmann. Rostock: Commerzienrath Fowler. Berlin: Geh. Ober-Reg. Rath Dr. Höfing und Capitän Graffunder. Hannover: Landyndiens Jugler. Münster: F. W. v. Griesbach. Außerdem die Vertreterschaften Rempten: Stadtkassirer Bonehny. Lindau: Inspector Möller.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die Vorlage des Jahresberichts, dem wir die folgende Ansprache an den Ausschuß entnehmen:

„Im letzten Geschäftsjahre, vom 1. April 1877 bis zum 31. März 1878, sind durch unsere Stationen 55 Personen gerettet.

Mit der letzten Rettung innerhalb dieses Zeitraums hat die Zahl der seit Begründung unserer Gesellschaft Geretteten die Zahl 1000 überschritten. Wir wären bei dieser Gelegenheit in der Lage gewesen, ein Jubiläum der Humanität zu feiern. Wir können mit gerechter Freude auf einen Erfolg hinweisen, welcher durch die aufopfernde Thätigkeit einer energischen Rettungsmannschaft bewirkt, durch die freiwillige Beihülfe der ganzen Nation ermöglicht und durch Ihr beständiges werththätiges Interesse an den Zielen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger vorbereitet ist.

Aus der erhebenden Thatsache, daß mehr als 1000 Menschen während des 13jährigen Bestehens der Gesellschaft durch die Bemühungen derselben vor dem Tode in den Wellen bewahrt sind, werden gewiß alle Freunde unseres Unternehmens die Ueberzeugung gewinnen, daß unser Verein ihrer Sympathie völlig werth ist, und wir werden in der Gewißheit, daß unsere Anstrengungen nicht fruchtlos gewesen sind, den Ansporn finden, auf dem betretenen Wege fortzuwandeln, und unsere Rettungseinrichtungen stetig verbessern und vervollständigen.

Der Vorstand hat diesen besonderen Anlaß benützt, um die anliegende Karte anfertigen zu lassen, auf welcher die sämtlichen bisherigen Rettungen neben jeder betreffenden Station übersichtlich vermerkt sind. Der alljährlich zur Vertheilung gelangende Rückblick wird dadurch in diesem Jahre eine interessante Bereicherung erfahren.

Im Uebrigen zeigte das verfloßene Rechnungsjahr einen durchaus normalen Character.

Die Entwicklung der Gesellschaft war eine ruhige und sichere.

Die Zahl der ordentlichen Mitglieder vermehrte sich von 30,552 auf 33,399, die Zahl der Bezirksvereine durch Hinzutritt des Bezirksvereins Münster von 46 auf 47, die Zahl der Vertreterschaften von 94 auf 113, die Zahl der Stiftungen von 1194 auf 1270.

Von den neuen Vertreterschaften (Nachen, Berghorst, Düsseldorf, Bad Ems, Gelsen, Godesberg, Greiz, Hildesheim, Ibbenbüren, Jena, Kulmbach, Markneukirchen, Nertorf, Osterode, Rheinbach, Scharnbeck-Osterholz, Schmalkalden, Siegen, Trier, Wibel, Weissenfels, Zillikau) sind 2 — Nachen und Jena —, welche wir in unserm letzten Berichte als eingegangen bezeichnen mußten, wieder kräftig aufgelebt, dagegen sind diesmal Lich, Friedrichshafen und Reichenhall gestrichen. Unter den Stiftungen befinden sich mehr Legate bezw. Schenkungen von Todeswegen als sonst, nämlich 54 in Beträgen von 200 bis 3600 Mark, zusammen 10,514 Mk. 29 Pf., woraus die erfreuliche Vermuthung hergeleitet werden dürfte, daß die in England stark ausgebildete Sitte, die Rettungsgesellschaft in Testamenten zu bedenken, auch in Deutschland in Uebung kommt.

Der verstorbene Herr William Jackson in Lesum hat sogar sein gesamtes Vermögen für den wahrscheinlichen Fall des Eintritts gewisser Bedingungen der Gesellschaft vermacht und dadurch unsere besondere Dankverpflichtung hervorgerufen.

Die finanzielle Lage der Gesellschaft ist eine im Allgemeinen günstige.

Die Gesamt-Einnahmen des verfloßenen Rechnungsjahres sind von 147,072 Mk. 80 Pf., darunter 106,556 Mk. 13 Pf. an Jahresbeiträgen, auf 158,276 Mk. 79 Pf. gestiegen (darunter die Jahresbeiträge mit 112,676 Mk. 17 Pf.). Die Gesamtausgaben sind dagegen von 129,159 Mk. 35 Pf. auf 108,360 Mk. 44 Pf. gefallen.

Die Summe der Ausgaben wird im laufenden Jahre übrigens wieder erheblich steigen, wenn Sie die in der heutigen Generalversammlung Ihnen vorgelegten Anträge auf Neuerrichtung und Vervollständigung von Rettungsstationen genehmigen.

Außerdem wird voraussichtlich der bereits früher bewilligte Bau eines Schuppens zur Aufbewahrung der am Orte der Gesellschaft vorrätig zu haltenden Rettungsgeräthe kaum noch länger aufgeschoben werden können.

Der Vorstand hat es bei der zeitigen Lage der Finanzen für angebracht gehalten, 50,050 Mk. in 4¹/₂ % Deutscher Reichsanleihe (52,000 Mk. nominell zum Course von 96 ¹/₄) anzulegen, und ist damit der in Werthpapieren angelegte Fonds auf pl. m. 300,000 Mk. erhöht.

Sie werden aus dieser äußerlich nicht ungünstigen Finanzlage aber sicherlich nicht die Folgerung herleiten, daß wir jetzt in der Werbung neuer Freunde lauer werden könnten, sondern gewiß mit dem Vorstande daraus nur den Schluß ziehen, daß wir nunmehr bald in die Lage kommen werden, unsere Rettungseinrichtungen so vollkommen zu gestalten, wie es der Größe unseres Vaterlandes geziemt.

Unsere Sammelschiffchen haben auch im vorigen Jahre eine weitere Verbreitung gefunden — es hängen jetzt 1985 Stück aus —, und sie haben 1877/78 einen guten Ertrag — insgesammt 9405 Mk. — geliefert. Den höchsten Ertrag lieferte eine Sammelbüchse des Seemannsamts in Bremerhaven, nämlich 434 Mk. 45 Pf. in einem Zeitraum von 9 Monaten.

Die auf unserm Bureau ausgearbeitete Broschüre „Seemann in Noth“ fand noch immer ziemlich lebhaften Nachfrage.

In den äußeren Beziehungen sind keinerlei besondere Aenderungen vorgegangen.

Wir konstatiren dies mit dankbarer Befriedigung, da der Verkehr mit den ausländischen Rettungsgesellschaften, sowie mit den Deutschen Regierungs-Behörden, Verkehrsanstalten und der Deutschen Presse bereits früher ein sehr freundschaftlicher und zuvorkommender war und wir aus dem andauernden guten Verhältniß die Hoffnung schöpfen, daß es unseren Bestrebungen auch in Zukunft nicht an der ihnen so werthvollen Sympathie jener Kreise fehlen wird.

Die dem Jahresbericht beigegebene Karte über die bislang (seit 13 Jahren) von der Gesellschaft ausgeführten Rettungen fand allseitig das lebhafteste Interesse.

Nachdem sodann die Rechnung pro 1877/78 abgelegt und der Klaffenverwaltung Decharge erteilt war, entspann sich eine lebhafte Debatte über den auf Statutenänderung abzielenden Antrag des Vorstandes, welcher dahin ging, den Vertretern, in deren Bezirk mehr als 100 Mitglieder existiren, Stimmrecht auf der Generalversammlung zu gewähren.

Ein Amendement Hamburg's, das Stimmrecht erst bei einer Zahl von 200 Mitgliedern eintreten zu lassen, wurde schließlich abgelehnt. Der Antrag des Vorstandes wurde sodann mit der erforderlichen Zweidrittelmajorität angenommen.

Darauf wurden nach kurzer Discussion zwei fernere Anträge des Vorstandes von weniger allgemeiner Bedeutung sowie die Anträge von 5 Küstenbezirksvereinen (auf Neuerrichtung bezw. Vervollständigung von Rettungsstationen) genehmigt.

Diese letzteren Anträge lauteten:

- I. Bezirksverein Memel.
Antrag: Die Raketenstation Nimmerjatt durch Anschaffung eines leichten Rettungsbootes aus canell. Eisenblech mit dazu gehörendem Wagen zur Doppelstation zu machen.
- II. Bezirksverein Königsberg.
Ein leichtes Ruderboot aus canell. Eisenblech und dem dazu gehörenden Bootswagen für Station Cranz anzuschaffen.
- III. Bezirksverein Stettin. (2 Anträge.)
 1. Einen anzuschaffenden neuen Raketenapparat für die Station Colbergermünde in zwei vierrädrigen Wagen.
 2. Bau eines massiven Schuppens an dazu geeigneter Stelle in Treptowerdeep zu beschließen, und den bisherigen tragbaren Raketenapparat durch Anschaffung von zwei kleinen vierrädrigen Wagen zu verbessern.
- IV. Bezirksverein Stralsund.
Die Errichtung einer Raketenstation in Binz auf der Insel Rügen zu beschließen.
- V. Bezirksverein Rostock.
Die Errichtung einer Raketenstation in Alten Saarz zu beschließen.

Nachdem sodann noch das Generalbudget pro 1878 und 1879 mit geringen Aenderungen acceptirt war, wählte die Generalversammlung mit Einstimmigkeit Herr Consul H. H. Meier als Vorsitzender wieder. Zu dessen Stellvertreter wurde Herr A. Nebelthau aus Bremen gewählt. Schließlich wählte der Ausschuß für das laufende Jahr zu Revisoren der Kasse die Bezirksverwaltungen für Altona, Rostock und Schaumburg-Lippe und als Ort der nächsten Jahresversammlung Stralsund, worauf die Generalversammlung geschlossen wurde.

Aus Oldenburg wohnten der Versammlung zahlreiche Herren, auch Se. Durchlaucht der Königl. Preuss. Gesandte Prinz Osenburg bei.

Das verkaufte Herz.

Eine Erzählung von Max Ring.

(Fortsetzung.)

„Schade, bemerkte Graf Stutterbach, „daß es keine lettres de cachet mehr giebt, wie in der schönen Zeit wo man noch einen unbequemen Gatten einfach in die Bastille schicken konnte!“

„Unsere Gefängnisse,“ erwiderte der Doctor, „würden nicht ausreichen, die Konkurrenz würde zu groß sein.“

Die mehr oder minder frivole Unterhaltung des Publikums wurde durch das Erscheinen des Gerichtshofes unterbrochen. Das Geräusch verstummte, und es herrschte eine feierliche Stille in dem weiten Saal, als der Angeklagte auf seiner Dank Platz nahm, auf den alle Augen, Vorgesetzten und Operngläser wie auf den Helden eines interessanten Schauspiels gerichtet waren. Der Anblick des Unglücklichen erregte jedoch bei der Mehrzahl mehr Neugierde als Mitleid. Man fand sein Aussehen auffallend gleichgültig, durchaus nicht so zerknirsch und reumüthig, wie man sich einen armen Sünder vorstellte. Die Frau Majorin Schmalheim flüsterte ihrer Tochter zu, daß man sich schämen müßte, einen so verstockten Menschen zu kennen.

Nach Erledigung der üblichen Formalitäten las der Staatsanwalt, ein hoffnungsvoller Streber, die Anklage vor, welche ein juristisches Meisterwerk und ganz darauf berechnet war, die Zuhörer gegen den Gefangenen einzunehmen. Mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit wurde darin Robert's ganzes bisheriges Leben zergliedert und aus einer Reihe willkürlich herausgerissener Thatfachen gefolgert, daß derselbe stets ein pflichtvergessener, unzuverlässiger und schlechter Beamter gewesen sei, der durch seinen sträflichen Leichtsin, seine himmelschreiende Nachlässigkeit und Unwissenheit den Einsturz des Tunnels und den Tod dreier Menschen verschuldet habe.

Die Rede des Staatsanwalts machte den von ihm beabsichtigten Eindruck. Es gab kaum einen Zuhörer, der noch an die Unschuld des Angeklagten glaubte, oder ihn bedauerte, man wunderte sich nur, daß ein solcher Mensch es noch wagte, sich auf die Frage des Gerichtspräsidenten für nichtschuldig an dem ihm zur Last gelegten dreifachen Morde zu erklären. Auch fand man es ganz in der Ordnung, daß seine Frau und Familie sich von ihm löst und von einem so verworfenen Individuum nichts wissen wollte.

Auch die Aussagen der zunächst aufgerufenen Belastungszeugen lauteten keineswegs günstig und belasteten den Ober-Ingenieur. Der Vorgesetzte der Eisenbahnverwaltung konnte zwar dem Talent und den Fähigkeiten Robert's nicht seine Anerkennung versagen, klagte aber unter Aufzählung der bekanntesten Vorfälle bei dem Ankauf des Wegener'schen Grundstücks über Brandt's Unvorsichtigkeit und Indiskretion, wenn er auch auf den Einwurf des Verteidigers zugeben mußte, daß lediglich durch die Bemühungen des Angeklagten der drohende Verlust abgewendet worden sei.

Dagegen bekundete der Aufseher des Tunnels, daß Robert in den letzten Wochen selten, fast garnicht den Bau besuchte und nur oberflächlich inspizirt habe. Dasselbe bestätigte der Schachtmeister Schubert, indem er hinzusetzte, daß er zuerst die Sprünge an dem Gewölbe und die Senkung des Mauerwerks bemerkt und pflichtgemäß die nöthige Anzeige gemacht habe. Auf die Frage des Präsidenten nach seiner Ansicht über die Ursache des erfolgten Einsturzes, gab derselbe die schlechte Beschaffenheit des gelieferten Materials und die übereilte und deshalb unsolide Arbeit an, wobei er den wichtigen Umstand vergessen zu haben schien, daß Brandt ihn deshalb zur Rede gestellt hatte.

Eine rührende Episode in den Verhandlungen bildete die Bernehmung des biederen Wandmeier. Mit wahrhafter Entrüstung wies er den Verdacht zurück, daß er durch schlechtes Material und lächerliche Arbeit das Unglück mit herbeigeführt. Er wäre ein einfacher Mann, der sich durch Fleiß und Redlichkeit seiner feine paar Groschen und einen geachteten Namen erworben habe. Wenn er auch nicht in Abrede stellen wollte, daß dann und wann die Lieferungen nicht ganz zur Zufriedenheit ausfallen, so könnte er nichts dafür, sondern lediglich der betreffende Beamte, dem die Prüfung des zur Verwendung kommenden Materials und der Arbeit obliege. In Beziehung auf den Angeklagten müßte er den hohen

Gerichtshof ergebenst ersuchen, ihm den Schmerz zu ersparen, gegen seinen Schwiegerohn als Zeuge aufzutreten und seine väterlichen Gefühle zu schonen.

Diese mit zitternder Stimme und Thränen vorgebrachten Worte erregten ein beifälliges Gemurmel im Publikum und schaden dem Angeklagten mehr als die stärksten Beschuldigungen. Hätte der biedere Bandemeier etwas zu Gunsten seines Schwiegerohnes vorbringen können, so würde er es gewiß nicht unterlassen und nicht seine Aussage verweigert haben. Da Robert aus einem gewissen Schamgefühl, um nicht seine häuslichen Verhältnisse der Öffentlichkeit preiszugeben, schwieg und auch seinen Verteidiger zurückhielt, Einspruch zu erheben, so verzichtete auch der Staatsanwalt und der Gerichtshof auf die weitere Vernehmung des Zeugen, den man allgemein bedauerte und wegen seines ebenso ehrenwerthen als taktvollen Verhaltens rühmte.

In den Augen des Publikums war der Angeklagte so gut wie gerichtet und bereits verurtheilt; Niemand zweifelte mehr an der von ihm verdienten Bestrafung. Um so mehr mußten die Angaben der folgenden Zeugen überraschen, welche nicht nur zu Gunsten Roberts lauteten, sondern ihn sogar als einen bewundernswürdigen Helden in dem furchtbaren Drama erscheinen ließen. Die Mehrzahl der Arbeiter ertheilte ihm das Lob eines durchaus umsichtigen, fleißigen und humanen Beamten und hob besonders seinen Muth, seine Unerblichkeit und seine zweckmäßige Anordnung bei der Rettung der verschütteten Kameraden hervor. Nach ihrer Meinung hatte der Ober-Ingenieur Alles gethan, um das Unglück abzuwenden, das sie weniger seiner Nachlässigkeit, als einem noch nicht aufgeklärten Zufall, der wahrseheinlichen Selbstentzündung oder durch Unvorsichtigkeit Anderer herbeigeführten Entladung der vorhandenen Dynamitpatronen zuschrieben. Einer der leichter verwundeten und wiederhergestellten Männer bekundete außerdem von freien Stücken, daß er das Gespräch zwischen dem Angeklagten und dem Schachtmeister Schubert mitangehört habe, wodurch das gravirende Zeugniß des Letzteren bedeutend modificirt und abgeschwächt wurde. Das größte Aufsehen jedoch erregte der eifrige Ackerbürger Krause durch seine Aussagen, nachdem er erst die ihm eigene Schüchternheit und Befangenheit überwunden hatte.

Mit einer Klarheit und Lebendigkeit, welche ihm kein Mensch zugetraut hatte, erzählte er den ganzen traurigen Vorgang in schlichten, aber nur um so ergreifenderen Worten, wie er in der Nähe des Tunnels auf dem Felde beschäftigt, einen lauten Knall, den er mit einem Kanonenschlag verglich, gehört habe und sogleich herbeigeeilt sei, wie er die bestürzten Arbeiter vollkommen kopf- und ratlos bis zur Ankunft des Ober-Ingenieurs vorgefunden habe, gleich einer zersprengten Schaafherde bei einem Gewitter.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

M. Jüterburg, 31. Mai. Gestern am Himmelfahrtstage fand zum Besten der Kinder-Bewahr-Anstalt ein Kirchenconcert in der hiesigen lutherischen Kirche statt. Es wurden von hiesigen Dilettanten unter recht reger Theilnehmung des Publikums ausgewählte Stücke von Bach, Fr. Schubert, Händel, Schumann, Mendelssohn und Lachner vorgetragen. Es gebührt uns nicht, auch nur ein einziges Wort der Kritik über dieses Concert zu sprechen; doch drängt es uns, unsere Freude darüber auszudrücken über den Eifer, mit welchem dieses Concert veranstaltet und ausgeführt wurde, wie auch für die rege Theilnehmung des Publikums im Interesse der humanen Sache. Der Ertrag war ein erfreulicher. — Die hiesige Kinder-Bewahr-Anstalt wird in diesem Sommer ihre segensreiche Thätigkeit nur auf ein Minimum beschränken müssen, weil ihr bis zur Fertigstellung des im Bau begriffenen Anstaltsgebäudes die nöthigen Räumlichkeiten fehlen. Der Vorstand war eifrig bemüht, einstweilen einige Lokale in dem comfortabel eingerichteten Kreislagareth, welches während seines mehrjährigen Bestehens nur von 5 Kranken auf kurze Zeit frequentirt worden ist, zu erhalten. Diese Bemühungen mußten erfolglos bleiben, weil das Lagareth gegenwärtig einen Typhuskranken aufnehmen mußte. — Auf unserer Eisenbahnstation, auf der bisher in Folge mangelhafter Einrichtungen, namentlich schlechter Placierung der ankommenden und abgehenden Züge bei lebhaftem Verkehr nicht selten eine große Verwirrung unter dem reisenden Publikum entstand, falsche Züge bestiegen und die richtigen veräumt wurden, ist in den letzten Tagen eine Einrichtung getroffen, wie solche auf großen Stationen schon seit lange besteht, nämlich die Ankunft und Abfahrt jedes Zuges durch Tafeln anzuzeigen, auf welchen in großen Buchstaben die Richtungen angegeben sind. Doch ist die Schrift dieser Tafeln zu phantastisch und deshalb nicht für Jedermann lesbar genug. Wir waren gestern Nachmittag selbst Augenzeuge, wie ein Landmann sich abmühte, den Namen „Königsberg“ zu lesen. Als ihm dies endlich mit Hilfe eines Eisenbahnbeamten gelang, äußerte er: „das ist nicht mein Zug, ich fahre nach Tapan“.

Pillau, 30. Mai. Der Vorstand des Provinzial-Schützenbundes veröffentlicht in einem eigens dazu für das erste Provinzial-Bundesfest, welches am 7., 8. und 9. Juli d. J. hier in Pillau und zwar auf dem in der Plantage belegenen und von der hiesigen Schützengilde auf das comfortable eingerichteten Etablissement stattfinden soll, angefertigten Festprogramm, nunmehr einen Aufruf an die Schützengilden der Provinz zur weiteren Theilnehmung an den in Aussicht genommenen Festlichkeiten, mit dem Bemerkten, daß derartige Meldungen an den Obervorsteher der Pillauer Gilde Herrn W. Goering, zu richten sind. Das nunmehr definitiv festgestellte Festprogramm lautet: Sonntag, den 7. Juli — Empfang der ankommenden Schützen durch Deputirte der Pillauer Gilde; 4 Uhr Nachmittags Versammlung im Schießhause, Beginn des Schießens nach zwei Sätzen — und des Concerts, ausgeführt von der hier sehr beliebten Musikcapelle des A. Kohn aus Heiligenbeil; 8 Uhr Abends Schluß des Schießens. — Montag, den 8. Juli, Morgens früh 10 Uhr; dann festlicher Empfang der ankommenden Gilden und Vereine auf dem Bahnhofe und dem Anlegeplatze der Dampfboote vis-à-vis dem Gasthause zur Hoffnung. Demnachst Aufstellung der sämtlichen Schützen mit ihren Fahnen auf dem Bahnhofe; Einzug in die Stadt, vor dem Rathhause findet die Begrüßung und die Ueberreichung der neuen Bundesfahne statt. Dann Ausmarsch nach dem Schießplatze — und Beginn des Schießens. Für Se Majestät den Kaiser und König werden von dem Obervorsteher W. Goering die üblichen 3 Ehrenscheibe nach der Bundesfahne abgegeben. Das Schießen nach allen Scheiben dauert bis 1 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Delegirten-Versammlung. 3—9 Uhr Fortsetzung des Schießens. — Bis 7 Uhr Concert, dann Tanzmusik. Bei eintretender Dunkelheit Illumination des Parks. — Dienstag, den 9. von 8 Uhr Morgens Fortsetzung des Schießens — 2½, Uhr Diner — 4 Uhr. Proclamation des Bundespräsidenten und seiner beiden Ritters — Vertheilung sämtlicher Ge-

winne; bis 5 Uhr Concert, dann Tanzmusik. Abends Illumination und bengalische Beleuchtung des Parks. Im Ganzen wird nach 5 Scheiben geschossen und zwar nach der Bundesfahne, Silberscheibe, I. Sätzecheibe, II. Sätzecheibe und der Festscheibe Pillau. Zu wünschen bleibt es nur noch, daß die mit vielen Mühen und Kosten getroffenen Arrangements von schönem Wetter begünstigt werden möchten. Dankbar ist es anzuerkennen, daß die Direction der Ostpreussischen Südbahn in zuvorkommenster Weise, für den zweiten Festtag, also für Montag, den 8. Juli einen Extrazug bewilligt hat, der im Anschluß an den in Königsberg um 7 Uhr 3 Min. Morgens ankommenden Personenzug der Königl. Ostbahn, um 7 Uhr 23 Min. nach Pillau abgeht. — Die Probefahrt mit dem in der Maschinenbauanstalt des Commerzienrath Schichau zu Elbing vollständig umgebauten Dampfboot Pilot hat hier stattgefunden und kann nunmehr constatirt werden, daß es der qu. Fabrik gelungen ist, das schon in der Geburt verborene Schiff zu einem brauchbaren umzuarbeiten. — Vor wenigen Tagen hat wieder einmal ein Seeübelstand zwischen wuthenbrannten Fischern aus verschiedenen am Haff belegenen Ortschaften, jedoch nur mit Handspahn und den Selielen von Keschern stattgefunden, wobei nicht allein Blut geflossen, sondern auch erhebliche Verletzungen vorgekommen sein sollen. Der Streit ist dem Vernehmen nach über das Recht auf einer Stelle zu fischen, die die andere Partei allein für sich in Anspruch nahm, entstanden. Obwohl die verübten Kampfschüsse von dem Ufer der Nehrung aus durch Zurufe zum Einhalten ihrer Feindseligkeiten aufgefordert wurden, selbst durch blind abgegebene Gewehrschüsse nicht zur Bestimmung zu bringen waren, gelang es erst Mitternacht zu fischen, als der Hafen-Polizei-Director mit seinen Executivbeamten auf dem Kampfschiff erschien. Da mehrere Helden erhebliche Verletzungen erhalten haben ist gegen die Excedenten die Untersuchung eingeleitet.

A. Elbing, 13. Mai. Vor dem hiesigen Geschworenengericht wurde eine Schauer Scene vorgebracht, in welcher eine 22 jährige Mäherin aus Marienburg die Hauptbeldin war. Ihr Name ist Florentine Janischewski. Seit mehreren Jahren lebte sie in Elbing und siedelte im vergangenen nach Marienburg über, wo es ihr aber nicht gelingen wollte, ihr Dasein zu fristen. In fortwährender Geldverlegenheit faßte sie den Entschluß, eine ihr bekannte Frau Burckart zu morden und zu berauben. Sie wußte, die Frau an einem Tage im Monat März allein zu treffen, würgte sie bis zu Bewußtlosigkeit und durchsuchte dann Spind und Commode nach Geld, wovon sie jedoch nichts vorfand, als in einem Portemonnaie auf dem Tische 1,15 Mk. Die gemißhandelte Frau hatte sich unter dem Vorwand, und nun schlug die herzlose Mäherin mit einer Ofenkrücke so lange auf den Kopf ihres Opfers bis Theile der Kopfhaut sich vom Schädel lösten und die unglückliche Frau abermals zu Boden sank. So fand sie ihr Gemann. Die Frau erholte sich sehr langsam; nachdem die Polizei von der Sache unterrichtet war, wurde sehr bald die Angeklagte als der Thät verhaftet und eingekerkert, und jetzt liegt sie im Gefängnisse, daß sie den Vorfall und auch die Ueberlegung gehabt habe, die Frau zu ermorden und zu berauben. Der Staatsanwalt beantragte 15 Jahre Zuchthaus, der Gerichtshof verurtheilte die Janischewski ohne Zuziehung der Geschworenen zu 10 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer. — Außer kleineren und größeren Diebereien, Brandstiftung etc. wurde noch gegen 12 männliche und weibliche Diebe auf einmal verhandelt. Sie gingen bald in größeren, bald in kleineren Trupps, ja manchmal sogar mit Schlitten in der Umgegend auf Raub aus und stahlen z. B. bei einem Befitzer 12 Hühner und 18 Enten, bei einem anderen 16 Scheffel Weizen, wieder bei einem anderen diverser Handwerkszeug und noch weiter Dienen und Jannysche, bis sie von der Nemesis ereilt wurden. Dieses waren die Diebstähle, welche ihnen nachgewiesen werden konnten, wie viel mögen sie noch außerdem gesündigt haben. Diese allein aber genügt, dem Geschworenengericht an dem Verhandlungstage eine Arbeit bis nach 10 Uhr Abends anzuerlegen. Das Strafmaß wurde zwischen 2 Monat Gefängniß und 6 Jahren Zuchthaus bemessen.

(Anerkennung). Ich litt 6 Jahre an chronischem Magenkatarrh, verbunden mit furchtbaren Leibscherzen, besonders nach dem Essen, behielt auch keine Mittagsmahlzeit mehr bei mir, weil die Verdauungsorgane ganz und gar geschwächt waren. Dabei hatte ich furchtbare

Diarrhöe,

so daß alle Speisen unverdaut auf demselben Wege, begleitet mit tofikartigen Leibscherzen, wieder abgingen. Das furchtbarste dabei war das periodische Erbrechen, besonders des Morgens. Wenn ich Sonntags nach der 1/2 St. entfernten Kirche ging, mußte ich mich regelmäßig übergeben. Ich gebrauchte allopathische und homöopathische Aerzte, aber Alles vergebens. Jetzt bin ich 4 Sonntage von diesem furchtbaren Uebel befreit gewesen. Durch Herrn Popp's Heilmethode bin ich soweit wieder gesundet, daß ich fast alle, auch schwer verdauliche Speisen vertragen und auch der Stuhl jetzt ziemlich regelmäßig erfolgt. Ich schenkte Ihrer Kur, geehrtester Herr Popp, durchaus keinen Glauben, habe auch bei zwei Ihrer früheren Patienten Erkundigungen eingezogen und muß Ihnen jetzt, nach ziemlicher Beendigung der Kur, das schönste Zeugniß ausstellen und zugleich meinen herzlichsten Dank abgeben. Zu Ihrer Empfehlung werde ich Nichts unterlassen, auch stelle ich Ihnen anheim, vorstehendes Zeugniß nach Belieben zu publiciren, dies bescheinigt mit dem größten Danke Ihr ergebener

Henze, Lehrer.
Tenzel, bei Wittenberg (Magbez. Merseburg), 29. Mai 1876.
Weitere Atteste aus allen Provinzen, sowie alles Nähere sendet ähnlich Leidenden franco und gratis J. J. F. Hopp, Specialist für Magen- u. Darmkatarrh, Heide (Holstein).

Saure Gurken, in vorzüglich schöner und fester Waare, empfiehlt billigt Herrm. Siebert.

Natürliche Mineralwasser sind vorrätzig oder werden schnellstens und billigt besorgt von Apotheker **E. Berger.**

Comprimirter echt Chinesischer Thee von

Goundry & Co., London, aus reinsten unverfälschten Theeblättern bestehend, ist bedeutend billiger als gewöhnlicher loser Thee, weil durch starken hydraulischen Druck die sämtlichen Zellen der Theeblätter bloßgelegt werden, so daß größte Ausnutzung des Thees ermöglicht ist. Außerdem hält sich das Aroma des Thees in dieser Packung Jahre lang unverändert. Da man von comprimirtem Thee nur die Hälfte des Quantums wie von losem Thee braucht, so ist dies bei gleichem Preise eine Ersparniß der Hälfte der Kosten.
Haupt-Depot für die Provinz Preußen bei Herrn

J. B. Oster in Königsberg.
Lager bei allen größeren Colonial-Waaren-Händlern.

Zur Wäsche. Seifen, grüne Talgorn und Clain, auch in Fässern à 10, 25, 50, 100 und 200 Pfd., Engl. Seife, Talg-, Haus- und Starin-Seife, Appretur-Glanz-Stärke, sowie alle Stärken von 35 Pf. pro Pfd. an, Waschlau extrasein, Waschkristall, Stärkekugeln, Soda etc. empfiehlt zu soliden Preisen.
R. Gutzzeit.

Das Neueste in Garnituren und Kragen erhielt eine neue Sendung

Louise Frölich. Eine Partie älterer Garnituren, Kragen, gestickter Taschentücher, verkaufe um damit zu räumen, unter Kostenpreis.

Tapeten und Borduren in reichster Auswahl zu den bekannt billigen Preisen empfiehlt

With Im Pott, vis-à-vis der Börse.

Dienen und Bauhölzer aller Art sowie gutes Brennholz empfehlen

R. Quitschau & Bernstein. Roggen- u. Hafertrummstroh, pro Ctr. à 2 Mk., guter Pferde-Häufel, pro Ctr. à 2 Mk. 50 Pf. sind stets verkäuflich zu haben in Gabergischen. Aufträge werden per Postkarte und bei Herrn **O. Grossmann,** Polangenstraße, erbeten.

Trockne Fischabfälle (Gräten, Köpfe, auch windtrocken im rohen Zustande) werden zum höchsten Preise angekauft
Thomasstraße No. 2.

Ein großer Wäscheschrank wird zu kaufen gesucht Schuhstr. 25 bei **C. Krause.**

Ein Lehrling vom Lande, Littauisch sprechend, für Material, ein Lehrling a. d. Stadt für Manufactur bei Ausspeisung werden gesucht. Gehülfsen von auswärtig für Material-, Destillations- und Manufactur-geschäfte w. empfohlen **G. F. Jausiems.**

Ein ordentlicher **Lausbursche** kann sich melden bei **M. Borchardt,** Friedrich-Wilh.-Straße 25.

Einen ordentlichen **Lausburschen** sucht von sogleich **L. Schultz,** Friedrich-Wilhelmstr. 27/28.

Ein tüchtiger Hausmann kann sich melden. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Eine tüchtige Wirthin, welche die feinere Kochkunst versteht (jedoch nur eine solche) wird für ein größeres Restaurant von sogleich oder später gesucht. Näheres Hospitalstraße 21.

Eine Frau zum Waschen und Plätten ist zu erfragen
Lübauerstraße 34.

Eine treue Anwärterin wird gesucht
Töpferstraße 25, erste Thüre, links.

Ein Wagenknecht und Heugelaf werden möglichst in der Altstadt zu mietzen gesucht. Näheres Fischerstraße 9/10.

Ein gr. fr. Zimmer mit oder ohne Möbel von gleich zu vermietzen.
W. Dömpke, Börsestr. 13.

Zwei Stuben zu verm. Hospitalstraße 20.

Eine kleine obere Wohnung ist von gleich oder später zu verm. Ferdinandstr. 19.

Eine Wohnung ist an eine Dame oder ff. Familie zu verm. Hügelstraße 2.

Bekanntmachung.

Am 4. Juni c., Nachm. 3 Uhr, beginnt im Auktionslokale des unterzeichneten Kreisgerichts eine General-Auktion, in welcher Kleidungsstücke, Wäsche, Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Silber- u. Goldsachen gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Memel, den 11. Mai 1878.
Königl. Kreisgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister sind unter No. 110
1. der Kaufmann Max Noah,
2. der Kaufmann Julius Noah,
beide von Memel, als Gesellschafter der seit dem 3. October 1877 zu Memel unter der Firma Gebrüder Noah bestehenden Handelsgesellschaft eingetragen zufolge Verfügung vom 25. Mai 1878 am heutigen Tage.
Memel, den 28. Mai 1878.
Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schiffahrts-Deputation.